

Phera, der sich zum Tyrannen¹ von Thessalien aufgeschwungen hatte; er fand jedoch im Kampfe gegen denselben den Tod (364). Da Sparta ein neues Bündnis gegen Theben geschlossen hatte, rückte Epaminondas wiederum in den Peloponnes ein; er fand jedoch in der Schlacht bei Mantinea, in welcher die Spartaner und ihre Bundesgenossen (darunter 6000 Athener) besiegt wurden, den Heldentod (362). Mit ihm sank Thebens Größe, und die allgemeine Erschöpfung führte den Frieden herbei. Da weder Sparta noch Athen die Oberherrschaft behaupten konnten, genossen sämtliche griechische Staaten eine vorübergehende Freiheit.

§ 13. Philipp von Mazedonien.

(359—336 v. Chr.)

Während die Griechen in inneren Kämpfen ihre Kraft aufrieben, bildete sich in dem nördlichen Nachbarlande Mazedonien, das durch die Niederlagen des Xerxes seine Unabhängigkeit wiedererlangt hatte, eine Macht aus, die der griechischen Freiheit den Untergang bringen sollte. Das den Griechen verwandte mazedonische Volk stand unter Königen, die ihre Abstammung auf Herakles zurückleiteten, deren Macht jedoch ebensowohl durch einen zahlreichen kriegerischen und einflußreichen Adel, als durch besondere Rechte des mazedonischen Volkes beschränkt war. Häufige Thronstreitigkeiten hemmten lange Zeit den Aufschwung des Staates. Eine solche war es auch, die im Jahre 369 nach dem Tode des Königs Amyntas II. den Thebanern Veranlassung zur Einmischung in die mazedonischen Angelegenheiten gab. Pelopidas entschied die Frage der Erbfolge zu Gunsten Alexanders, des ältesten Sohnes Amyntas' II., und nahm dessen jüngeren Bruder Philipp als Geißel mit nach Theben. Hier lernte der junge, aufstrebende Fürstenson während eines dreijährigen Aufenthalts die neuere Kriegs- und Staatskunst der Hellenen, zugleich aber auch ihre Parteiungen, ihre Bestechlichkeit und ihre Genußsucht kennen. Unterdessen war Mazedonien nach dem frühen Tode des Bruders Philipps aufs neue der Schauplatz blutiger Wirren geworden, während deren die Myrier sich der westlichen Hälfte des Reiches bemächtigt hatten. Auf die Kunde von diesen Vorgängen kehrte Philipp, 23 Jahre alt, heimlich in sein Vaterland zurück, um seine Ansprüche auf den mazedonischen Thron geltend zu machen. Anfangs übernahm er die Regierung für seinen unmündigen Neffen; die Mazedonier riefen ihn jedoch bald zum Könige aus. Nachdem er die beiden Anverwandten des königlichen Hauses, die ihm den Thron streitig machten, teils durch Hinterlist, teils durch Waffengewalt aus dem Felde geschlagen, sicherte er durch einen

¹ Tyrann nannten die Griechen denjenigen, der sich durch List oder Gewalt zum Gebieter eines Freistaates emporgeschwungen hatte oder in einem solchen durch den Willen der Mehrzahl zur Herrschaft gelangt war. Erst später, als mehrere Tyrannen durch Habgier und Grausamkeit berüchtigt geworden waren, verband sich mit dieser Bezeichnung der Begriff eines Wüterichs oder ungerechten Herrschers.